



LIFE Project Number

**LIFE05 NAT/A/000078**

Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss im  
Gesäuse

**AFTER LIFE REPORT  
FOTOBELLAGEN: KATEGORIE C**

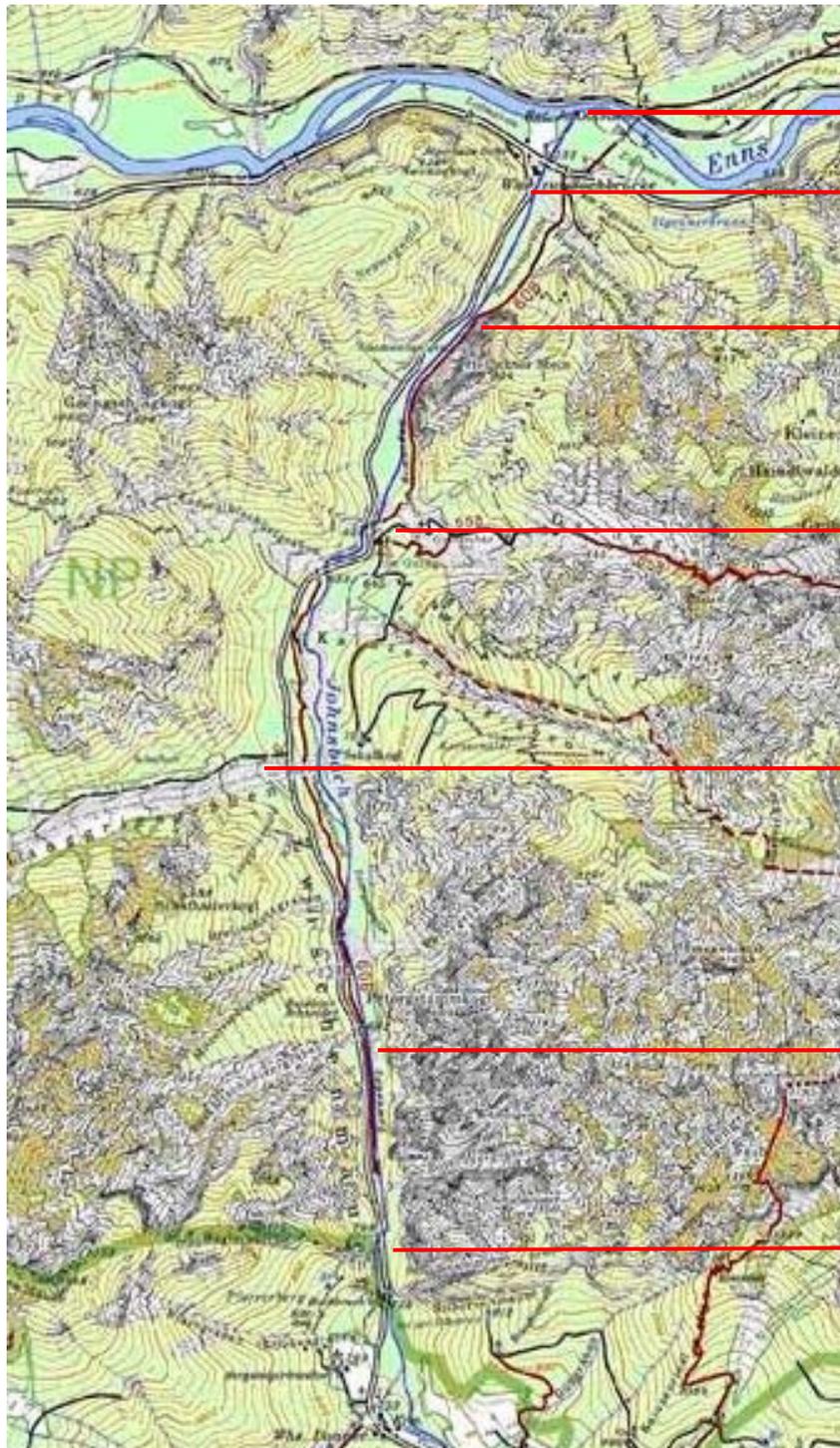
**SONDERBEILAGE C2 JOHNSBACH  
Vergleichsbilder**

37 Seiten, 115 Bilder

**30.04.2013**

**Harald Haseke**

Nationalpark Gesäuse GmbH, Weng im Gesäuse



Mündungsstrecke hm 0-2 / S. 2 - 5

Besucherbereich, Aufweitungsstrecke  
hm 3-9 / S. 6 - 10

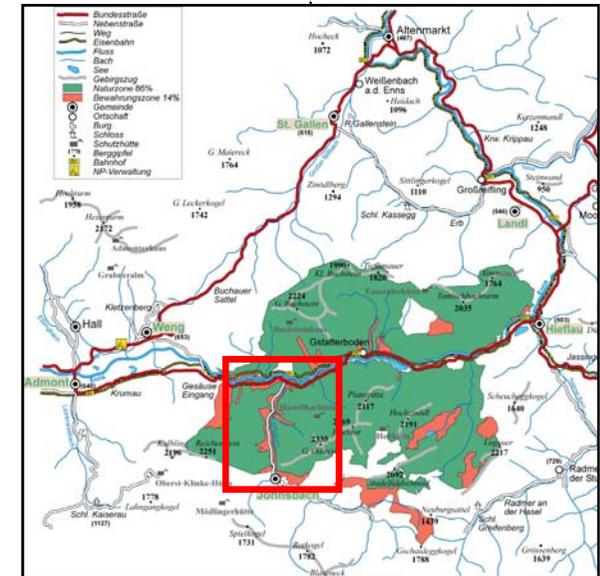
Hellichter Stein bis Gsenggraben hm 9-16  
S. 11 - 15

Gsenggraben hm 15.2 / S. 16 - 17

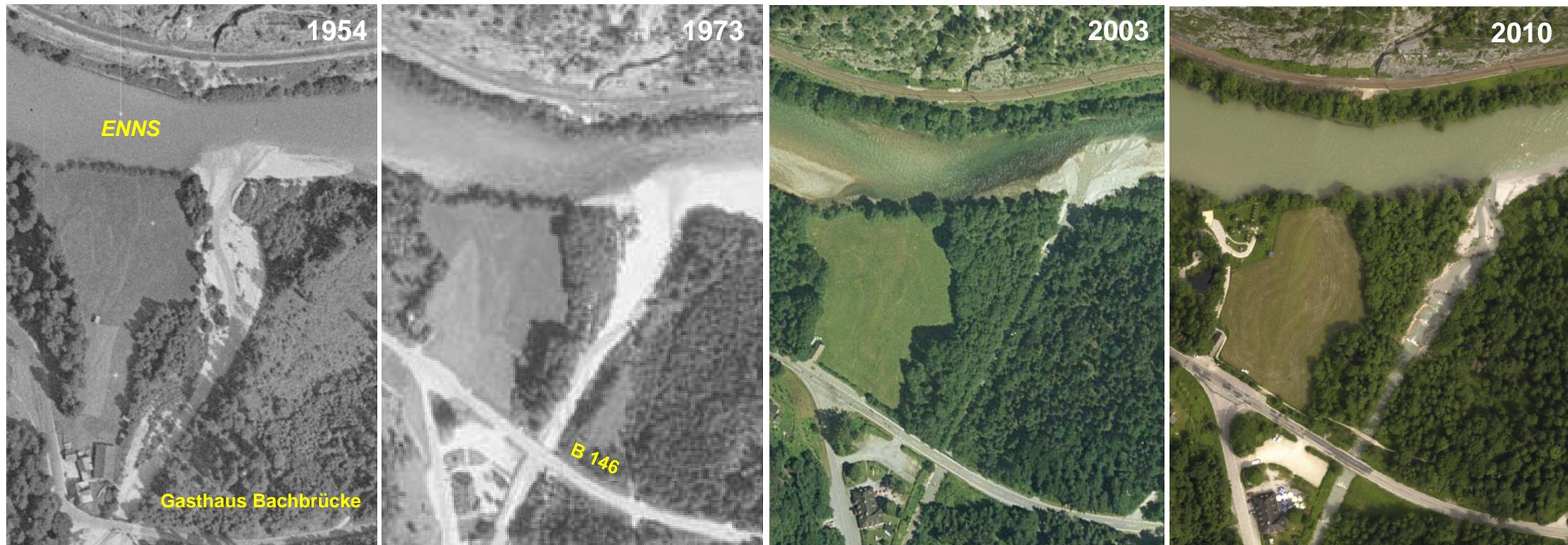
Langgries hm 26.5 / S. 18

Buckletschneider hm 34-37 / S. 19-22

Haglmauer bis Silberreith  
hm 44-47 / S. 23



## Maßnahme C2 Renaturierung Johnsbach Vergleichsbilder



#### Bild C2/FM 01-04: Luftbildvergleich der Johnsbachmündung in die Enns (hm 0-2)

Im Jahr 1954 ist die Mündungstropfete in die Enns noch im naturgemäßen Zustand. Der Bach mündet etwa dort, wo heute der reaktivierte linksufrige Flutarm liegt. Die großen Geschiebeherde Gseng und Humlechnergaben halten das Bachbett breit und lebendig, dennoch ist die Bewirtschaftung der Mähwiese OLU möglich und auch Gasthaus und Bachbrücke (hier noch die alte Trasse der Bundesstraße B 146) können mit dem Wildbach sichtlich koexistieren.

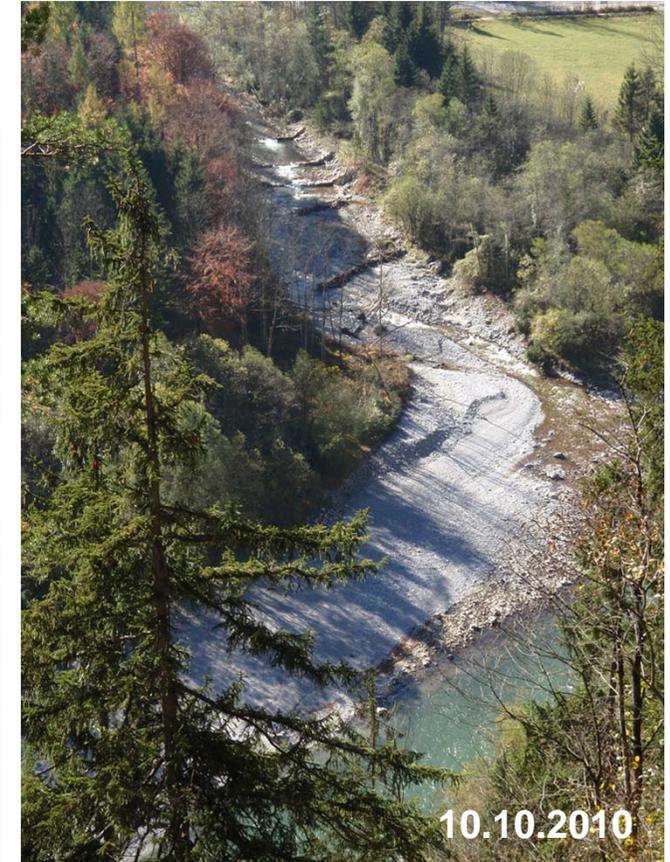
1973 hat die Begradigung der B 146 bereits ihren Tribut gefordert, dennoch ist der Mündungsbereich noch einigermaßen intakt. Das ändert sich mit den nachfolgenden Verbauungen, die

2003 aus der gesamten Mündung einen sterilen, verwachsenen Geschiebe – Abfuhrkanal mit schwer verbauten Ufern gemacht haben.

2010 ist nach den LIFE Maßnahmen wieder eine tendenzielle Annäherung an den Zustand von 1973 erkennbar. Die bei Projektabschluss gegebene hohe Dynamik (große Uferaufbrüche und Nachstürzen der Ufervegetation, siehe auch Bild S. 3) lässt hier eine gute Entwicklung erwarten.

Aus heutiger Sicht wäre es vertretbar gewesen, die Abschlussprofile der Regulierung (Pfeil) nahe an die Straßenbrücke zu rücken. Das mittel- bis langfristige Ziel müsste es sein, die Brücke der B 146 auf mindestens die doppelte Länge auszuweiten und dem Bach damit eine naturgemäße, an die Situation von 1954 angelehnte Dynamik zu gestatten.

**Für alle Bilder dieser Dokumentation gilt: hm = "Hektometer" = 100m, gezählt von der Mündung aufwärts.**



**Bild C2/FM 05 -07: Fotovergleich Johnsbach Mündung hm 0-2, vom Gegenhang**

2003 ist die Mündungsstrecke noch fast bis in die Enns verbaut, die letzte Barriere liegt schon im Hochwasserpegel des Vorfluters.

2006 während der Umbauarbeiten

2010 kommt die Dynamik nach dem nachträglichen Einbau seitlich auslenkender Strukturen (kleine Buhne und Schrägbäume) stärker in Gang.

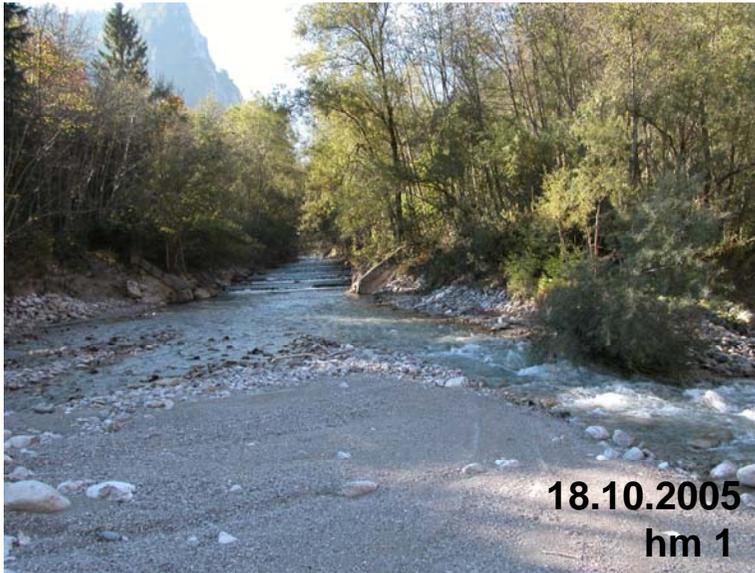
Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 08: Fotovergleich Johnsbach Mündung hm 0-2, vom Gegenhang**

2013 Durch die seitlich auslenkenden nachträglichen Einbauten (kleine Buhne und Schrägbäume) haben sich die Hochwässer im Juni und Juli 2012 weit ins rechte Ufer gefressen und große Mengen an Geschiebe und Wildholz im Überflutungsbereich abgelagert.

Foto: Haseke



**Bild C2/FM 09 - 12: Fotovergleich  
Johnsbach Mündung hm 0-2**

2005 ist die Mündungstrecke noch fast bis in die Enns verbaut, die letzte Barriere liegt schon im Hochwasserpegel des Vorfluters.  
2006 während der Umbauarbeiten



April 2010: Nach den Ende 2009 vorgenommenen Verbesserungen (die Abschlusschwelle war ausgekolkt worden) kommt die Dynamik nach dem Einbau seitlich auslenkender Strukturen (kleine Buhne und Schrägbäume) in Gang...

... was sich Ende 2010 an den zahlreichen nachgestürzten Uferbäumen deutlich zeigt.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 13 - 16: Fotovergleich  
Johnsbach Mündung hm 0-2**

2012 ist das ursprüngliche Motiv, der kanalartig in die Enns mündende Johnsbach, nicht mehr erkennbar.

Nach den starken Sommerhochwässern zeigt sich eine hochdynamische Szenerie. Hier besteht noch viel Potential für die weitere Ausgestaltung in den kommenden Jahren.



2012: Das linke Bild zeigt die Schrägbuhnen kurz vor den großen Hochwasserpulsen, etwas bachaufwärts der oberen Motive. Diese Buhnen wurden komplett eingeschottert und lenken aktuell den Bach stark nach rechts aus.

Das rechte Bild ist von etwas unterhalb der oberen Motive bereits von der Enns aus aufgenommen.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 17-19: Fotovergleich Johnsbach  
Mündung, flussabwärts gesehen**

2006 ist die Aufweitung der Mündung im Dezember abgeschlossen. Im Vordergrund die neue, eingeschotterte Abschluss-Schwelle, die nach Hochwässern in den Folgejahren leider ausgekolkt wurde.



Im Frühjahr 2010 präsentiert sich die Strecke nach dem Einbau der rechts weisenden Schrägstrukturen schon erheblich erweitert.



Die selbe Szenerie im Herbst 2010. Die Aufweitung und gefällsmäßige Angleichung geht unaufhaltsam voran, die Strecke ist nun voll fischgängig und gewinnt immer mehr an Struktur.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 20-21: Fotovergleich Johnsbach  
Mündung, flussabwärts gesehen**

Sommer 2012: Abklingende Hochwasserwelle unmittelbar nach den Katastrophenunwetter n um den 20. Juli 2012. Deutlich zu erkennen ist das hoch aufgeschüttete Fließniveau mit Einlauf links in den alten Flutarm, wodurch die Querwerke völlig eingeschottert wurden und nicht mehr sichtbar waren.



Herbst 2012: Die Mündung wurde fast bis in Höhe der Bühnenköpfe bzw. des Dammes zur Bachbrückenwiese eingeschottert, danach hat sich der Bach wieder sekundär eingetieft. Die Grundschwelen bleiben aber ausgeglichen.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 22:**  
Luftbildvergleich Johns-  
bach Aufweitungsstrecke  
vom Hellichten Stein zum  
Humlechnergraben  
("Besucherbereich" hm 3-9)

1954 entspricht diese Strecke  
noch dem natürlichen Verlauf.  
Die Bachsohle liegt höher als  
heute, sodass bei  
Hochwässern der gesamte  
Talboden erfasst wird.  
Beachtlich auch der  
Humlechnergraben mit seiner  
breiten Ausmündung!

Humlechner-  
graben

Johnsbacher Landesstraße L 743

Hellichter Stein

1954

**Bild C2/FM 23:** Luftbildvergleich  
Johnsbach Aufweitungsstrecke  
vom Hellichten Stein zum  
Humlechnergraben  
("Besucherbereich" hm 3-9)

1973 ist der Johnsbach kanalisiert,  
der Talboden mit Querbuhrnen  
durchzogen. Anstatt der  
Pioniergehölze werden nun Fichten  
aufgeforstet.

Humlechner-  
graben

Johnsbacher Landesstraße L 743

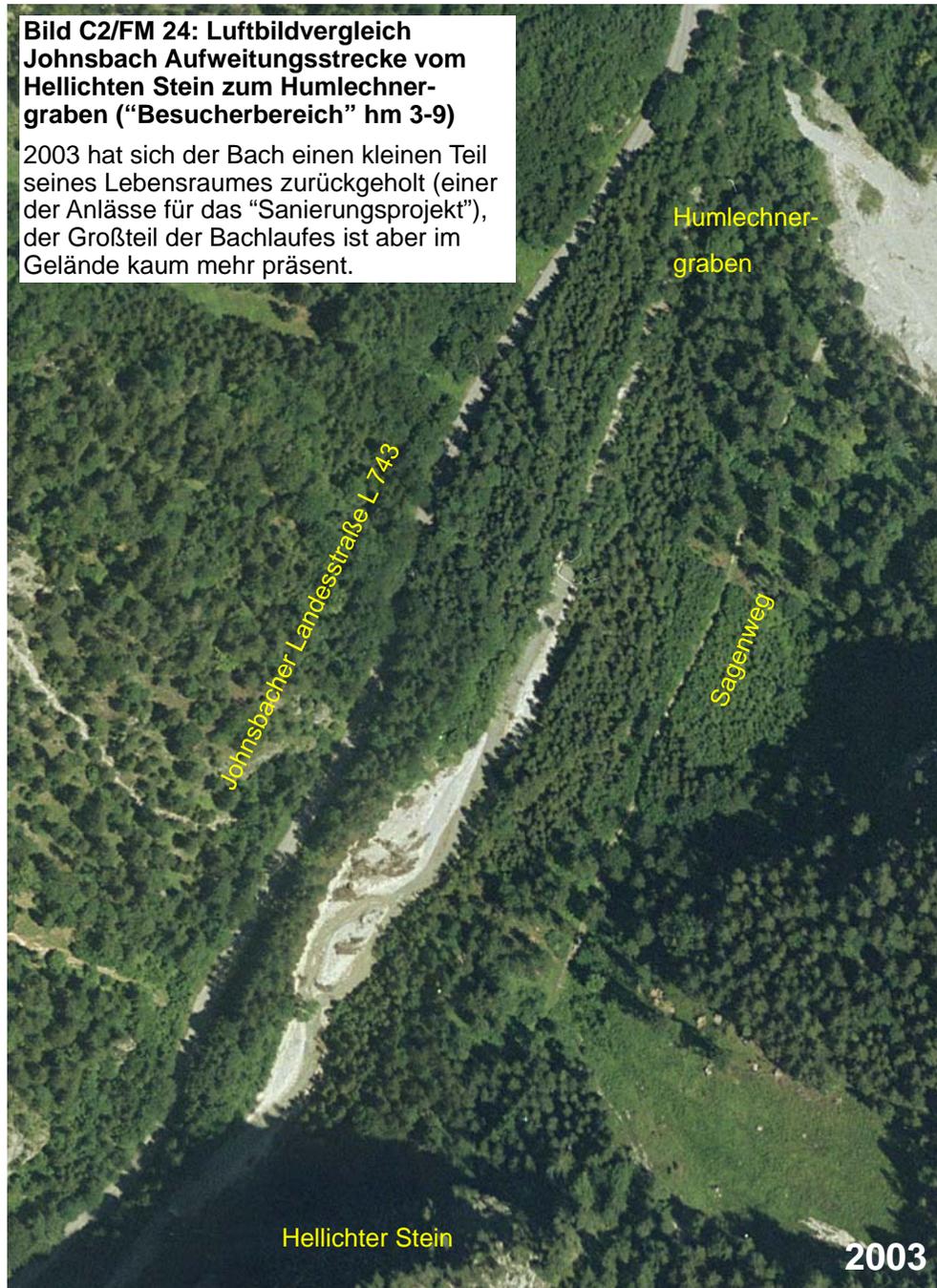
Hellichter Stein

1973



**Bild C2/FM 24: Luftbildvergleich  
Johnsbach Aufweitungsstrecke vom  
Hellichten Stein zum Humlechner-  
graben ("Besucherbereich" hm 3-9)**

2003 hat sich der Bach einen kleinen Teil  
seines Lebensraumes zurückgeholt (einer  
der Anlässe für das "Sanierungsprojekt"),  
der Großteil der Bachlaufes ist aber im  
Gelände kaum mehr präsent.



**Bild C2/FM 25: Luftbildvergleich  
Johnsbach Aufweitungsstrecke vom  
Hellichten Stein zum Humlechner-  
graben ("Besucherbereich" hm 3-9)**

2010: Die Renaturierungsarbeiten des  
LIFE Projektes zeigen recht eindrucksvoll  
die Wiederentstehung der Wildflussland-  
schaft. Nur der nördlichste (obere) Teil  
bleibt wegen der Infrastruktur begradigt.





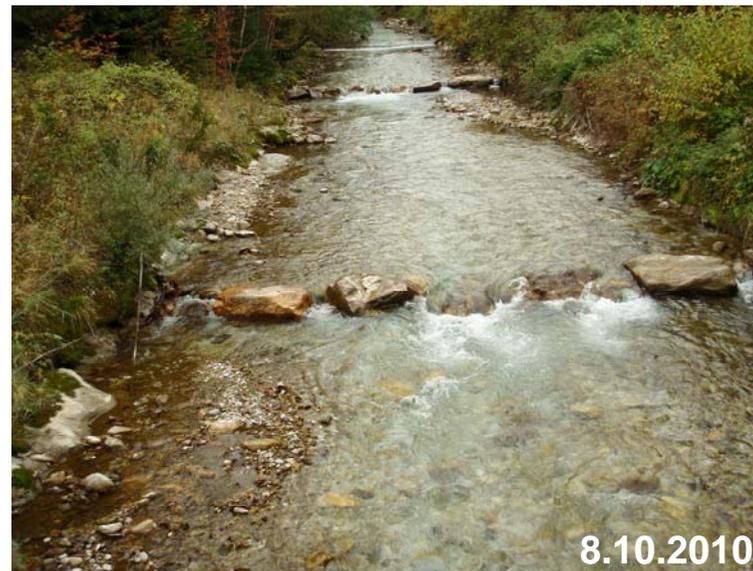
**Bild C2/FM 26-27: Mündung Humlechnergabens (oben)**

Das 1951 entstandene Bild mit dem selben Motiv 2010 in Einklang zu bringen, erfordert ein gewisses Maß an Fantasie. Infolge der Regulierung und des Verbaues mit Bühnen mündet der Graben heute gegenüber dem Gasthof Bachbrücke nur mehr mit einem unscheinbaren Trockenbett ein.

**Bild C2/FM 28-29: Auf der Johnsbach Brücke B 146 (unten)**

Wegen des Gasthauses "Bachbrücke" und der Straßenbrücke B 146 blieb dieser Abschnitt des Johnsbaches auf ca. 150m verbaut. Für die Fischfauna ist die Strecke problemlos passierbar. Links ein Hochwasser, das in der Region beträchtliche Schäden verursachte.

Fotos: Haseke





**Bild C2/FM 30: Mündung Humlechnergraben (oben)**

2012 hat sich an der Grabenmündung nichts geändert. Infolge der schweren Verbauung im Nahbereich des Gasthauses können Hochwässer hier nicht erodieren. Aus dem Humlechnergraben fand kein Geschiebetrieb statt, weil die Julistarkregen 2012 im Gesäuse nur mehr abgeschwächt auftraten.



**Bild C2/FM 31: Auf der Johnsbach Brücke B 146 (unten)**

Die "Schussstrecke" neben dem Gasthaus Bachbrücke präsentiert sich 2012 schön ausgeputzt und ansonsten unverändert.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 32-33: Johnsbach Beginn Aufweitungsstrecke**

Die Szenerie bei hm 4 hat sich nach den LIFE Maßnahmen komplett gewandelt: Aus dem kanalartigen, zugewachsenen Gerinne (am Motiv 2006 bereits nach der Waldumwandlung C4 mit erheblicher Reduktion der Fichte) wurde 2007 ff. eine noch immer im Umbruch befindliche Pionierlandschaft. Die Stufe im Vordergrund ist temporär an verkeiltem Treibholz entstanden.

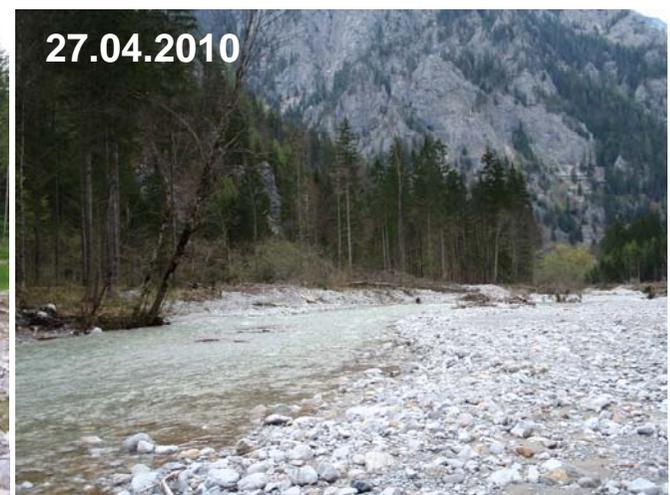


**Bild C2/FM 34-36: Johnsbach Besucherbereich hm 8**

(unten)

Am Motiv aus dem Jahr 2003 ist gut erkennbar, dass sich der Bach hier bereits selbst "renaturiert" hatte. Dieser Ansatz wurde noch erheblich erweitert. Wie auf den Motiven 2008 und 2010 erkennbar ist, pendelt der Bachlauf abwechselnd ans linke oder rechte Ufer.

Fotos: Haseke





**Bild C2/FM 37: Johnsbach Beginn Aufweitungsstrecke**

2012: In der Bucht unterhalb der Webcamstufe hat sich neben massiven Geschiebe-Anlandungen auch viel Schwemmholz gefangen. Eine Ufererosion findet hier nur marginal statt.



**Bild C2/FM 38-39: Johnsbach Besucherbereich hm 8**

Sommer 2012: Hochwassersituation mit selbem Motiv ("Schrägbaum") wie auf der vorigen Seite.



Herbst 2012: Reichliche Aufschotterung und freigespülter Flügel der Betongrundschwelle im Hintergrund Mitte rechts. Der Bach ist wieder an die rechte Bachbettseite gelegt.



**Bild C2/FM 40-43: Johnsbach "Webcamstufe" hm 5**

Diese Schwelle zählte nach dem Abschluss der Arbeiten und den Hochwässern 2007 und 2008 zu den Problemzonen, da sie mangels Geschiebenachschub ausgekolkt und damit schwer fischpassierbar wurde.



Sie wurde daher im Juni 2009 abgerampt und verschwenkt und das Unterwasser großzügiger aufgeweitet, um hier einen ausgleichenden Schüttkegel zu ermöglichen.



Die stehen gebliebene Schotterinsel wurde bald ein Raub der Fluten (Pfeil)



Wie sich gegen Projektende zeigte, neigt der Bach in Niederwasserphasen dazu, immer wieder den "geraden Weg" zu nehmen. Er landet die potenziellen Ausbreitungsflächen sukzessive auf bzw. tieft sich erosiv ein und setzt damit die Furkationszonen außer Betrieb.

Diese Entwicklung kann nur durch immer wiederkehrende Geschiebefrachten ausgeglichen werden!

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 44-46: Johnsbach "Webcamstufe" hm 5**

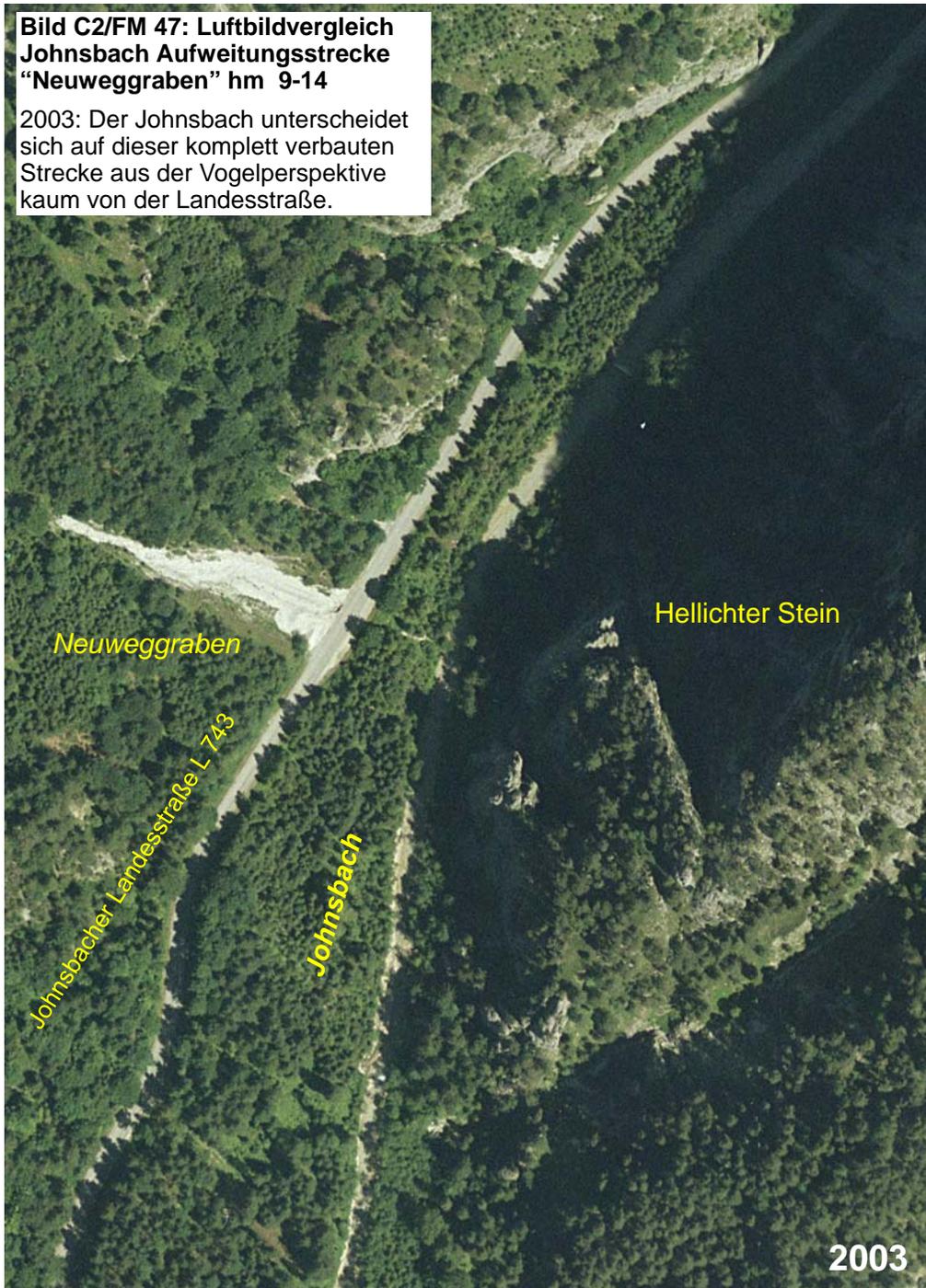
2012: Innerhalb der angelegten Bucht hinter der "Düse" der abgerampten Webcam-Stufe kommt es immer wieder zu Umgestaltungen und Anlandungen.

Die Uferlinie verändert sich nur zögerlich, weil der Bach auch bei Hochwasser geradeaus "durchschießt". Eine kleine, nach rechts auslenkende Schrägbühne würde – adäquat zur Mündung - die Bucht binnen kurzem auf das Mehrfache vergrößern.



**Bild C2/FM 47: Luftbildvergleich  
Johnsbach Aufweitungsstrecke  
"Neuweggraben" hm 9-14**

2003: Der Johnsbach unterscheidet sich auf dieser komplett verbauten Strecke aus der Vogelperspektive kaum von der Landesstraße.

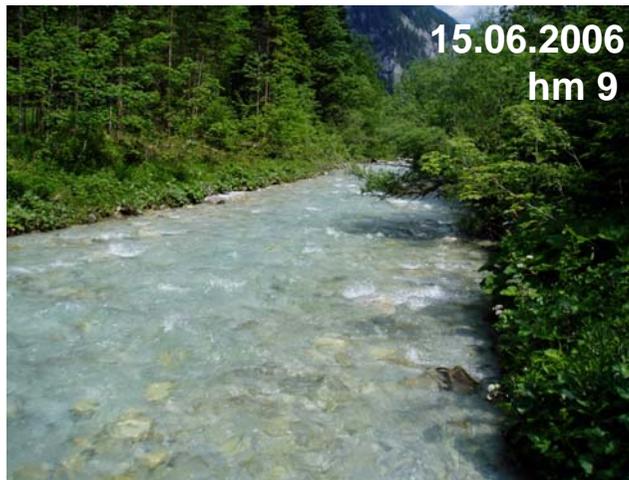


**Bild C2/FM 48: Luftbildvergleich  
Johnsbach Aufweitungsstrecke  
"Neuweggraben" hm 9-14**

2010: Nach dem LIFE-Umbau ist der Bachlauf wieder als Wildbach erkennbar und hat weiteres Entwicklungspotential.

Nach wie vor schneidet die Straße aber die Geschiebefracht des Neuweggrabens vom Hauptbach ab (Kreis).





15.06.2006  
hm 9



18.10.2010



15.06.2006  
hm 8



18.10.2010



05.09.2012



15.06.2006  
hm 10



18.10.2010

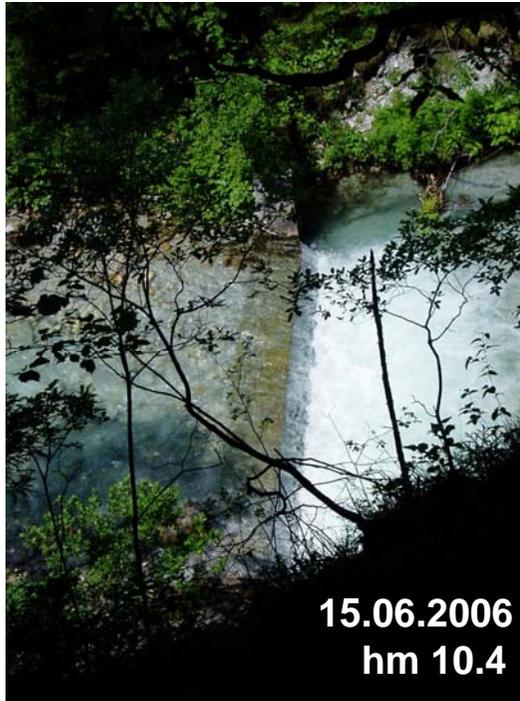


05.09.2012

**Bild C2/FM 49-56: Johnsbach Hellichterstein - Amtmannalgen**

Durchgehende Aufweitungsstrecke. Die Motive zeigen jeweils das selbe Motiv vor und nach der Durchführung der Arbeiten.

Fotos: Haseke



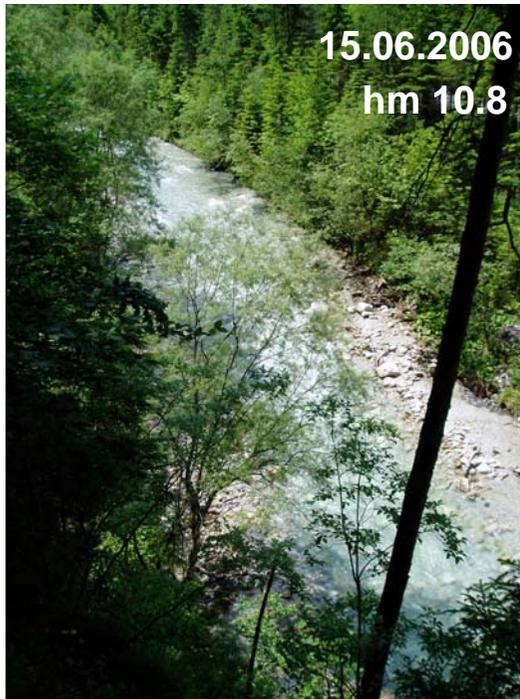
15.06.2006  
hm 10.4



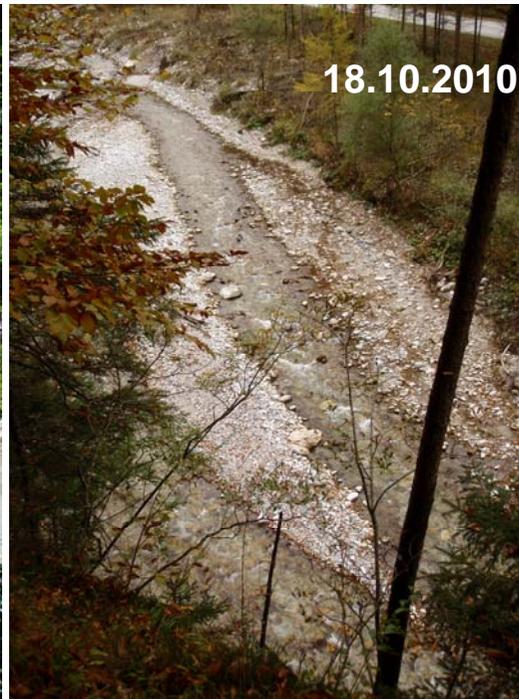
18.10.2010



04.09.2012



15.06.2006  
hm 10.8



18.10.2010



04.09.2012

Bild C2/FM 57-62: Johnsbach Amtmannthalen

Blick vom Aussichtsfelsen "Amtmannthalen" auf die umgebaute Granitsperre (oben) und bachaufwärts.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 63-65: Johnsbach  
Amtmanggalgen – Gsengstrecke  
hm 11-16**

Durchgehende Aufweitungsstrecke. Die Motive zeigen jeweils das selbe Motiv vor und nach der Durchführung der Arbeiten.

In diesem Gebiet herrscht eine etwas höhere Dynamik, weil der Bach nicht ganz so tief eingetieft ist wie in der unteren Strecke.



Wie man am unteren Bild gut erkennt, werden die Uferbereiche bei Hochwasser stark angerissen und überflutet. Während die Fichtenaufforstungen massiv abgebaut werden, können sich bei fortschreitender Aufschotterung kleinräumige Auwaldzellen entwickeln.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 66-68: Johnsbach  
Amtmangalgen –  
Gsegstrecke hm 11-16**

Durchgehende Aufweitungs-  
strecke. Die Motive zeigen  
jeweils das selbe Motiv vor  
und nach der Durchführung der  
Arbeiten.

In diesem Gebiet herrscht eine  
beträchtliche Dynamik, bei jedem  
Hochwasser stürzen unterspülte  
Bäume und Baumgruppen in  
den Bach.

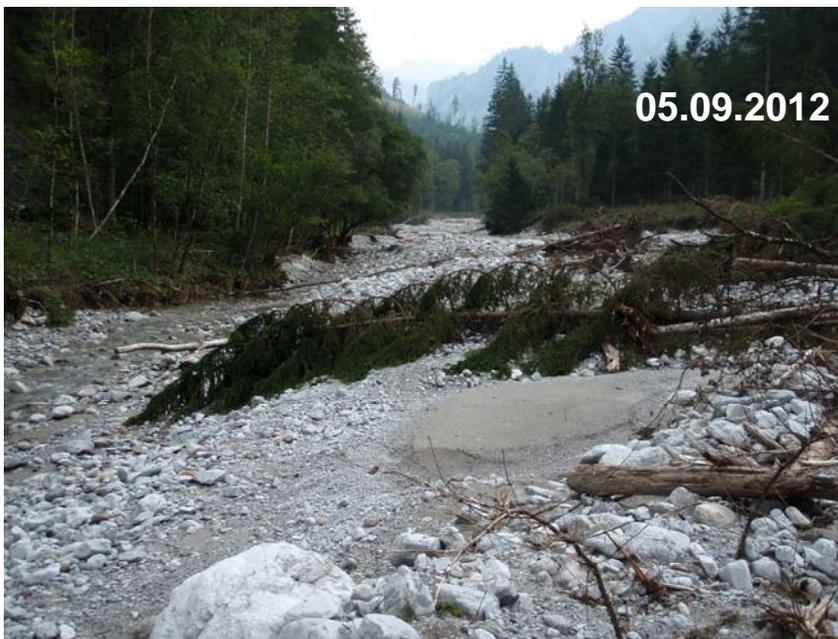
Das untere Bild ist von etwas  
weiter bachaufwärts  
aufgenommen (etwa in der  
Kurve).

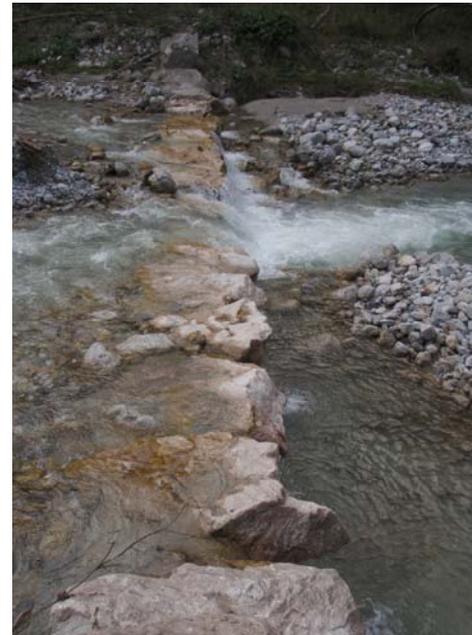
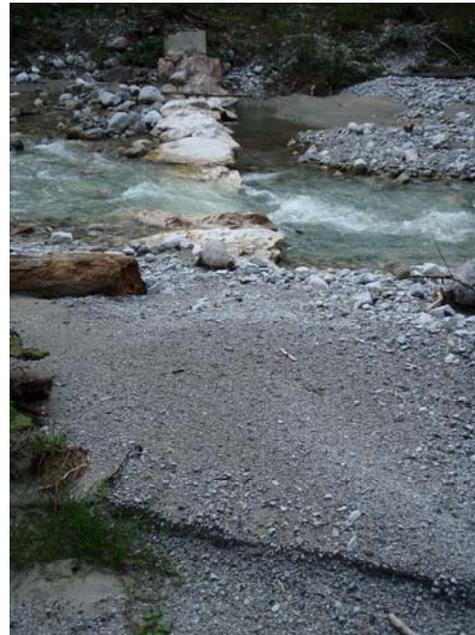
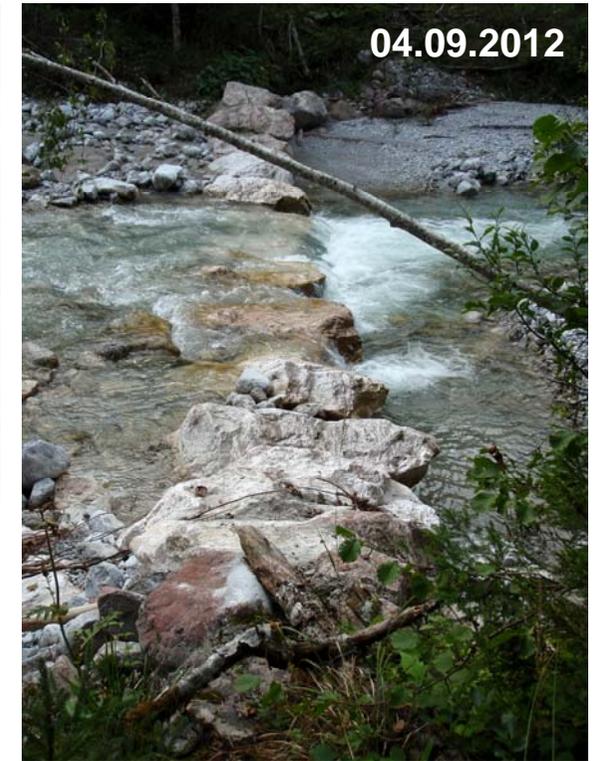




**Bild C2/FM 69-71: Johnsbach  
Amtmannalgen –  
Gsengstrecke hm 11-16**

Durchgehende  
Aufweitungsstrecke. Die Bilder  
zeigen jeweils das selbe Motiv  
vor und nach der Durchführung  
der Arbeiten. Seit 2010 stürzen  
immer wieder unterspülte  
Bäume in den Bach,  
hauptsächlich vom linken Ufer.





**Bild C2/FM 72-77: Johnsbach Amtmanngalgen – Gsengstrecke hm 11-16**

Obere Reihe: Umgebaute Granitschwelle bei hm 13.5, aktuell durch Auswaschungen ungünstigere Fischpass-Eigenschaften als vorher.

Untere Reihe (links): Drei Beispiele verschieden guter Einschotterung und Passierbarkeit zwischen hm 10 und hm 15. Alle Bilder vom 4.9.2012.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 78-81: Luftbildvergleich Johnsbach Aufweitungsstrecke "Gseng" hm 14-18**

1954: Der mächtige Gsenggraben ist noch unberührt, er beeinflusst mit seinem Geschiebe den Johnsbach ganz maßgeblich (Kreis: Einmündung).

1973 und 2003: Der Johnsbach ist zum Kanal verbaut, der Kiesabbau und das fortschreitende Blockieren der Mündung zehren den Bach geschiebemäßig aus.

2010: Nach dem LIFE Rückbau und der Beendigung und Räumung des Kiesabbaues beginnt sich das Gesamtsystem zu regenerieren. Die Mündung ist wieder großräumig geöffnet (skizziert; erst nach der Aufnahme).

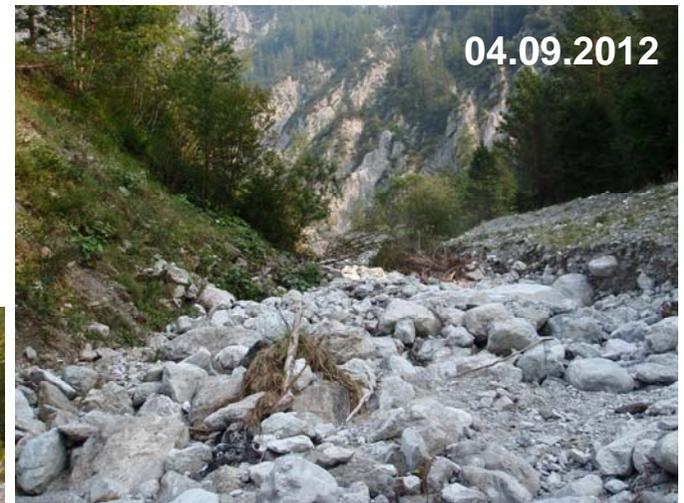




**Bild C2/FM 82-88: Johnsbach Gsenggraben hm 16.2**

Obere Bildreihe: Die Mündung des Gsenggrabens war bis Oktober 2010 von einer Betriebsstraße blockiert und wurde komplett rückgebaut.

Untere Bildreihe: Betriebsstraßenquerung von oben gesehen.  
- Fotos: Haseke





5.8.2008

**Bild C2/FM 89-91: Johnsbach Gsenggraben hm 16.2**

Abwrackung des Asphaltmischwerkes, Renaturierung des Geländes und Entsorgung der letzten 4000 Tonnen Asphaltrückstände auf Initiative und unter Aufsicht der LIFE Projektkoordination durch die STRABAG.



8.10.2010



04.09.2012

Fotos: Haseke

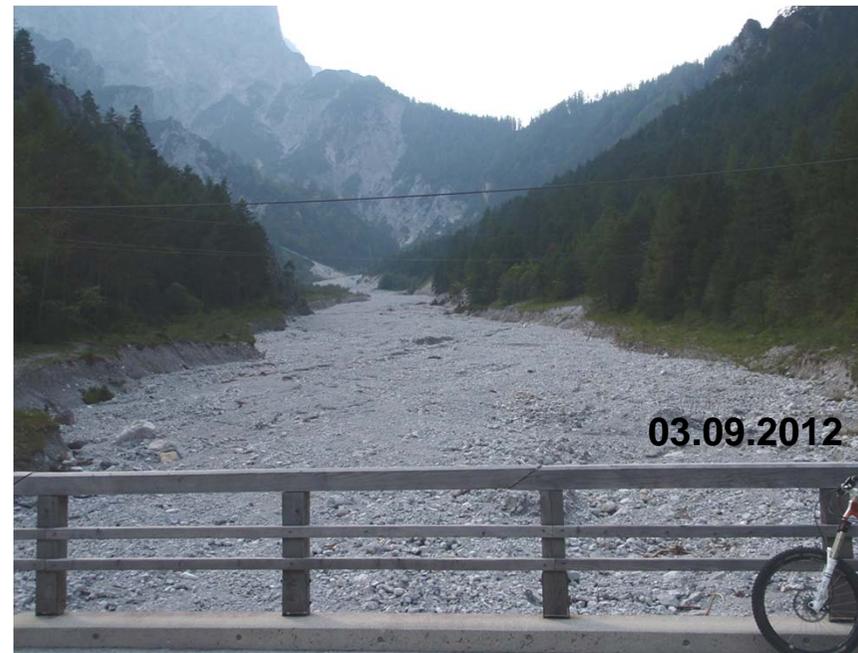


**Bild C2/FM 92-95:  
Langgriesgraben hm 26.5**

Das intermittierende Langgries, ein an Pionier-Lebensräumen und seltener Fauna reiches Gebiet, wurde bis 2008 bergbaulich genutzt.

Die Spuren der Baggerungen sind mittlerweile verschwunden, aber das Materialdefizit zeigt sich noch an den steil erodierten Flanken.

Nach den Hochwässern im Juli 2012 wird aber der Füllstand immer besser.



Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 96-98:  
Langgriesgraben hm 26.5**

Oben: Hochwasser im Langgries. Wenn der Schuttkörper wassergesättigt ist, beginnt er in Richtung Tal abzufließen.



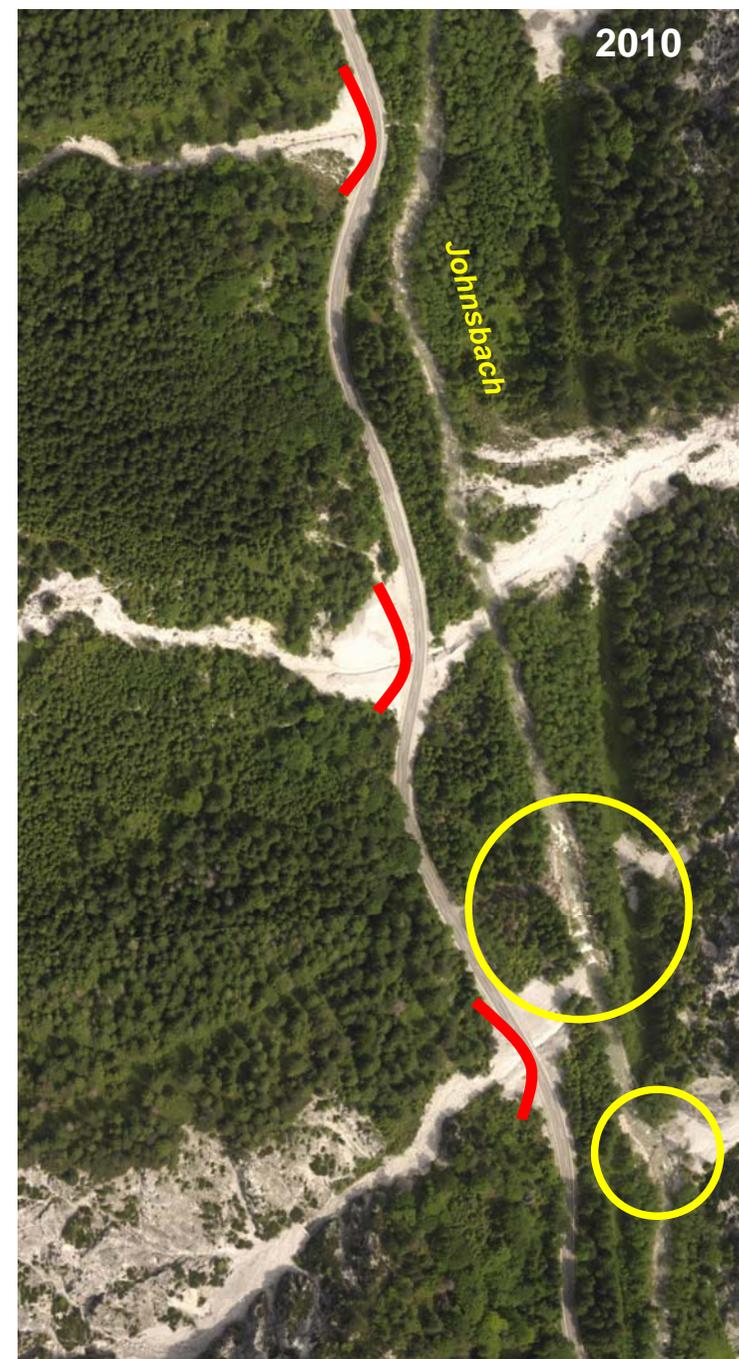
Mittlere Reihe: Die Langgriesmündung in den Johnsbach, Blick von der Brücke nach unten. Wegen der Geschiebebaggerungen war das aktive Wildbachbett stark eingeschnürt, die linke Seite war von bereits bewachsenem, konsolidiertem Blockschutt erfüllt.

Mit den Starkregen im Sommer 2012 wurde dieses alte Material in den Johnsbach abgeschoben, das Gerinne befindet sich jetzt an der linken Flanke.



Unten: Langgriesmündung bachabwärts gesehen. Der große Geschiebestoß im Juli 2012 drückte den Johnsbach kurzfristig ganz nach rechts und hob ihn um rund 2 Meter an, sodass der Bach einige Stunden lang durch den Begleitwald floss.

Fotos: Haseke



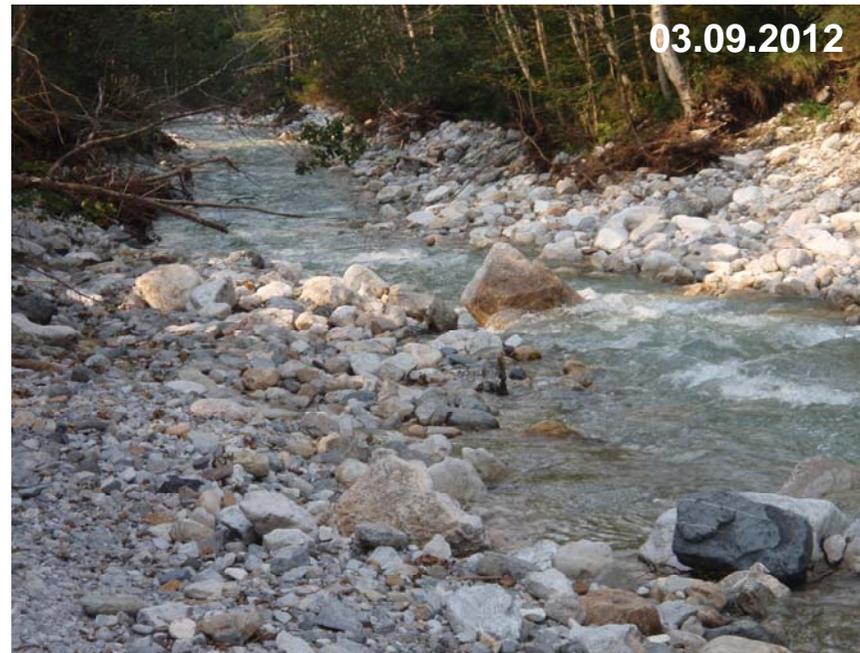
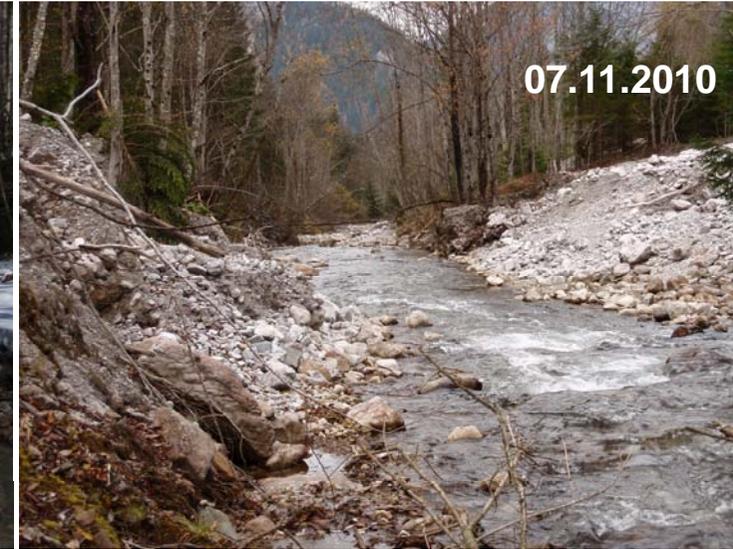
**Bild C2/FM 99-100: Luftbildvergleich Johnsbach Renaturierungsstrecke "Buckletschneider" hm 32 – 38**

Die LIFE Maßnahmen sind im Oberlauf der Zwischenmüerstrecke nicht so augenfällig wie im unteren Teil. Das liegt unter anderem daran, weil der Bach hier bei hohem Gefälle im engen Talboden von Natur aus eher linear verläuft.

Im großen Kreis befand sich eine Totalbarriere in Form eines hohen Absturzes; diese wurde in eine Rampe umgebaut. Außerdem wurden am rechten Ufer etliche Drahtschotterbuhnen entfernt, sodass nun wieder Uferabbrüche und Geschiebeherde entstehen (z.B. kleiner Kreis, vgl. Bilder S. 21).

Nach wie vor ein großes Problem ist das Abschneiden der linksufrigen Gräben durch die Johnsbacher Landesstraße: Dem Bach fehlt Geschiebe, die Straße wird zeitweise verschüttet (rote Marken am linken Bild). Der Grund sind zu klein dimensionierte Brücken und Durchlässe.

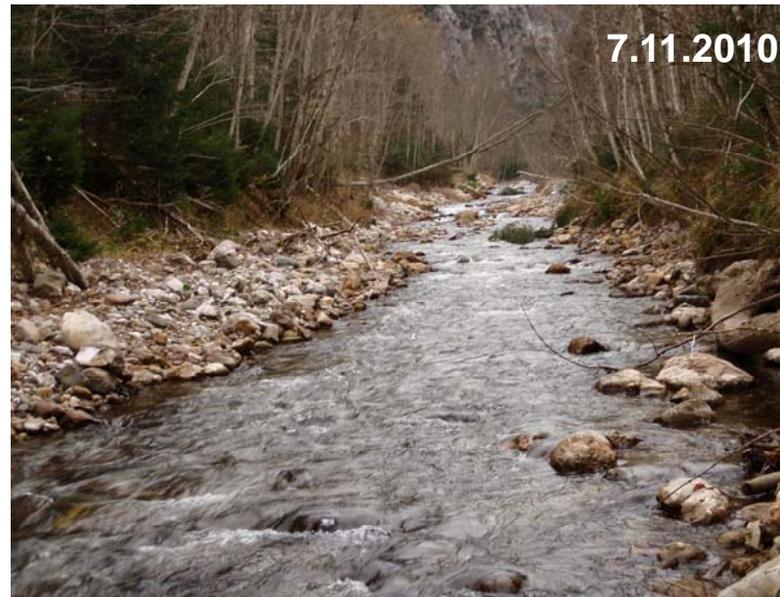
Siehe zu diesem Problemkreis den "Geschiebe-Managementplan" der Nationalparkverwaltung 2012.



**Bild C2/FM 101-104: Johnsbach  
Buckletschneider hm 34-36.5**

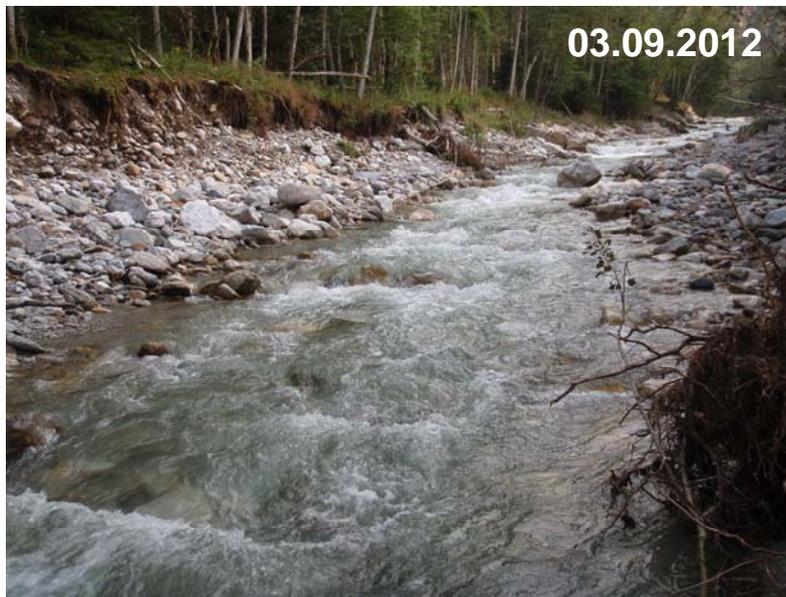
Blick von hm 36 bachabwärts, oben in der Mitte während der Bauphase. Das Ufer wurde hier etwas strukturiert und die Drahtschotterkörbe rechtsufrig wurden gekappt.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 101-103: Johnsbach  
Buckleschneider hm 34-36.5**

Blick von hm 36 bachaufwärts zur  
ehemaligen hohen Stufe (siehe  
Folgesseite).



Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 104-108: Johnsbach  
Bucketschneider hm 36.5**

Das hohe, mit Granitplatten gedeckte Querwerk war auch für starke Bachforellen aufwärts nicht mehr überwindbar. Es wurde im Zuge des LIFE Projektes in eine lange Blocksteinrampe mit zwei integrierten Grundswellen umgewandelt. Begleitend wurden alle rechtsufrigen Drahtschotterkörbe ober- und unterhalb herausgenommen.

Die letzte Entwicklung ist nicht positiv, da die Schwellen in der Rampe herausgearbeitet werden.

Fotos: Haseke



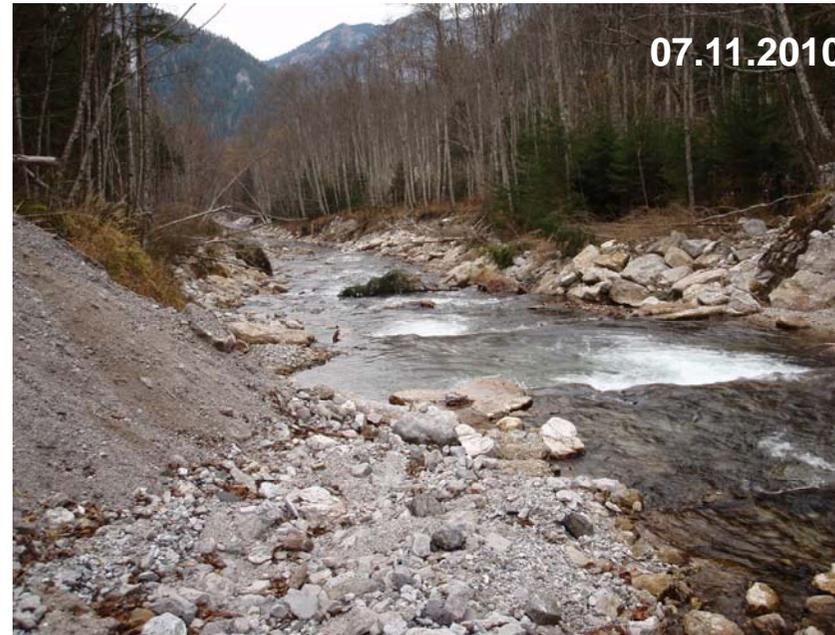
20.10.2006



Projekt: LIFE05/NAT/A/78, LIFE - GESÄUSE

FINAL REPORT 31. Jänner 2011

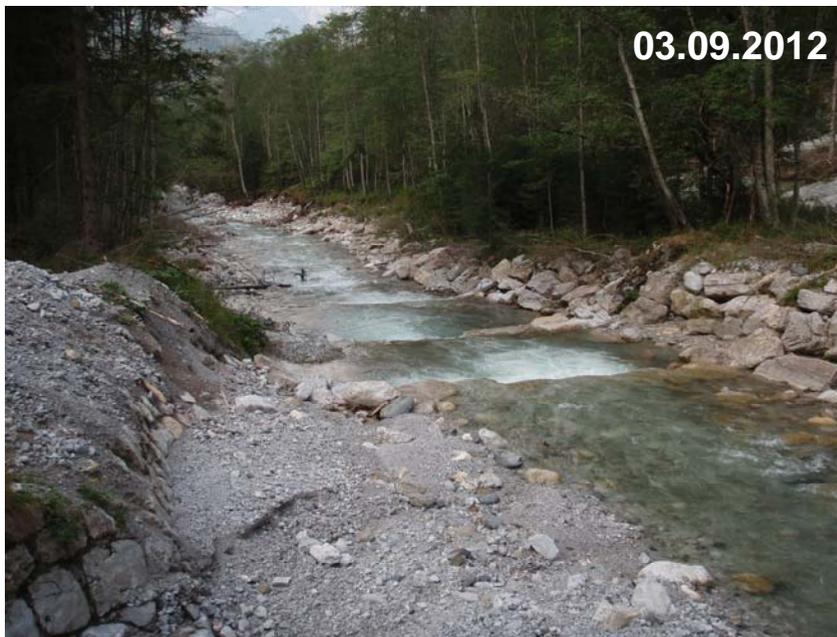
Fotobeilagen C, Sonderbeilage: C2, Seite: 34



**Bild C2/FM 109-111:  
Johnsbach Buckletschneider  
hm 36.5 - 38**

Blick von der Mündung des Buckletschneider-grabens über den ehemals hohen Absturz bachabwärts. Hier wird das nach Unwettern an der Straße angestaute Geschiebematerial aus dem Graben in den Johnsbach gekippt.

An den Bildern der letzten Jahre ist erkennbar, dass durch die Setzungen an der Bachsohle wieder kleine Abstürze entstanden sind.



Fotos: Haseke

20.10.2006



Projekt: LIFE05/NAT/A/78, LIFE - GESÄUßE

FINAL REPORT 31. Jänner 2011

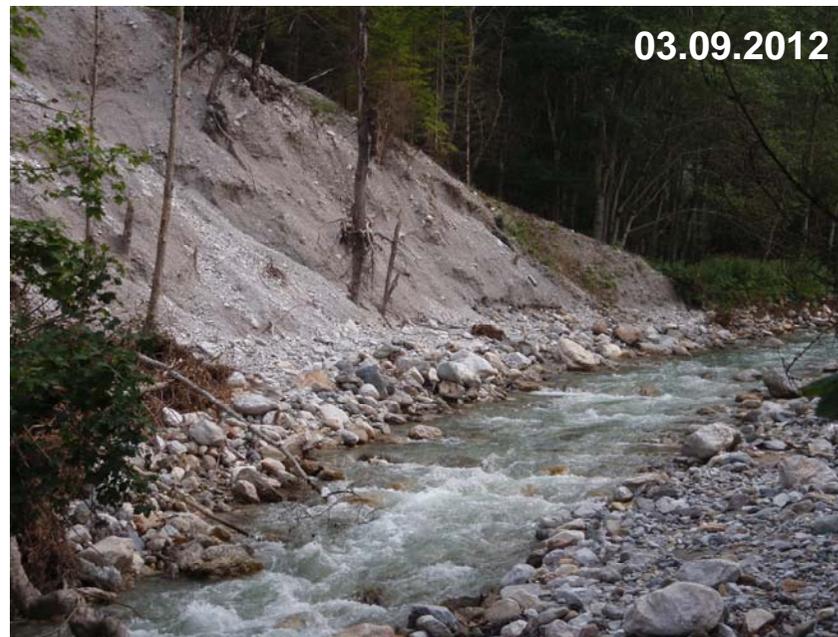
Fotobeilagen C, Sonderbeilage: C2, Seite: 35



**Bild C2/FM 112-115:  
Johnsbach Buckletschneider  
hm 36.5 - 38**

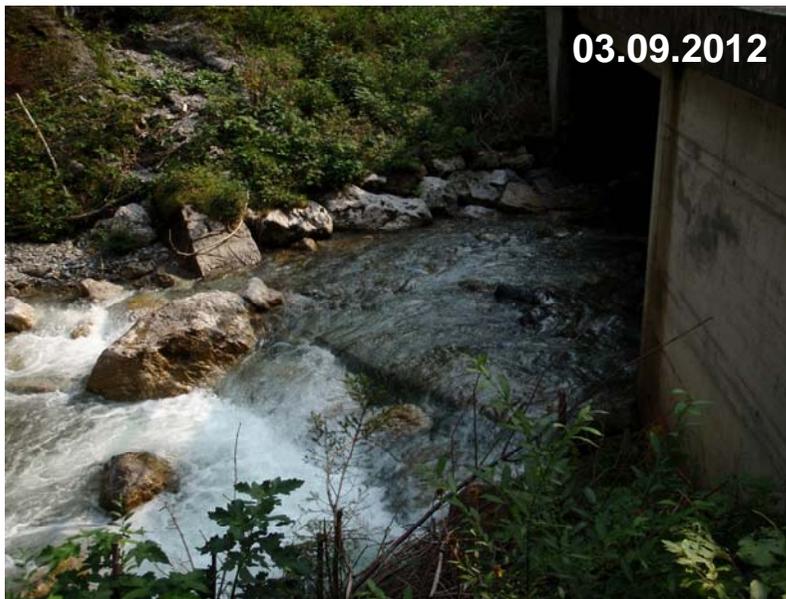
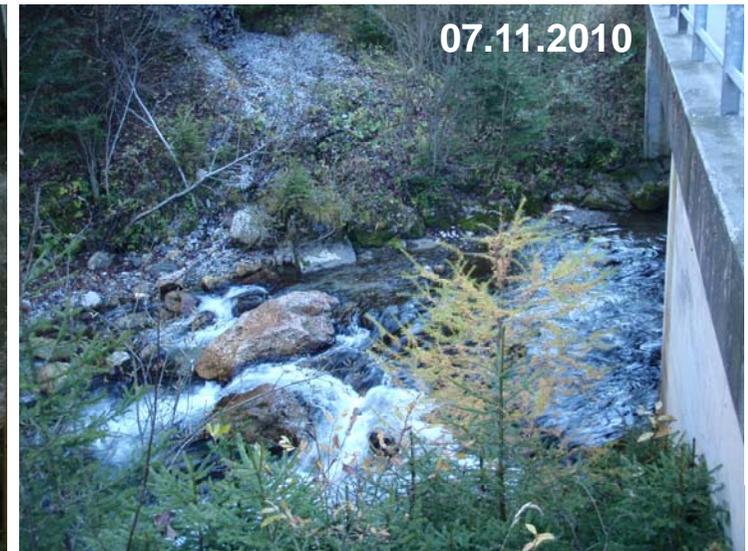
Der Drahtschotterkorb am oberen linken Bild hat bis 2009 den Schuttkegel gefestigt. Solche Maßnahmen, deren Sinn sich manchmal nicht recht erschließen will, waren mit ein Grund für das chronische Geschiebedefizit.

Dieses und einige ähnliche Schuttlager werden seit der Herausnahme der Befestigung sukzessive vom Johnsbach abgebaut.



Das untere rechte Bild ist etwas bachabwärts aufgenommen. Es ist gut erkennbar, dass durch die bei Unwettern absackenden Schuttmassen der Bach kurzfristig verworfen wird und dann das Gegenufer ausfräst.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 116-119: Johnsbach  
Haglmauer–Silberreith hm 44-47**

Interessante Entwicklung an der Granitschwelle der Haglmauerbrücke hm 44: 2006 durch Einstöße aus dem Bergsturz Kirchengraben-Silberreith abgerammt, wurde die Schwelle 2008 durch Hochwässer wieder "freigeputzt". Sie wurde 2009 mit einer abgestützten Blockrampe dauerhaft ausgeglichen.

Fotos: Haseke



**Bild C2/FM 117-120: Johnsbach  
Haglmauer–Silberreith hm 44-47**

Brücke Silberreith hm 47. Ein noch 2003 vorhandener meterhoher Absturz hat sich durch Hochwässer dauerhaft verlegt.



Die Situation ist durch den linksseitig hereinbrechenden Kirchengraben (rechtes unteres Bild) sehr instabil und wird ständig beobachtet.

Oberhalb dieser Stelle wechselt der Johnsbach seinen Charakter und wird zu einem ruhigen, bald nur mehr Restwasser führenden Waldbach zwischen moosbedeckten Blöcken.

Fotos: Haseke